

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 84.

Neuenbürg, Samstag den 13. Juli

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Calw.

Bekanntmachung,

betr. die Flößerei auf der kleinen Enz.

Bezüglich des üblichen Städ- (gestörweisen Ausfahrens) der Flöße in der sogenannten Sägwasserstube in der kleinen Enz oberhalb der Rehmühle ist mit dem betheiligten Besitzer der letztern, Georg Adam Kentschler, eine für die Zukunft maßgebende Uebereinkunft dahin getroffen worden, daß

- 1) Kentschler eine höhere Entschädigung als 15 fl. für einen jeden ganzen Floß nicht fordern darf, während
- 2) die Flößer die allgemeine Floßzeit einzuhalten und sich einer gemeinüblichen Förderung des Geschäfts zu befleißigen haben, wogegen ihnen die Benützung des Schwellwassers nach Bedarf zusteht.

Dies wird im Interesse der Betheiligten hiemit veröffentlicht.

Den 8. Juli 1872.

Königl. Oberamt.
Thym.

Neuenbürg.

Nachtrag

zu der Aufforderung zur Einkommens-
saturierung behufs der Besteuerung pro
1. Juli 1872/73.

Unter Bezugnahme auf die diesfällige Bekanntmachung vom 1. d. Mts., im „Enzthäler“ Nr. 80 vom 4. d. Mts., wird auf besondere Anordnung des königl. Steuerkollegium

- 1) noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus der württembergischen Gewerbesteuer unterliegenden Actienunternehmungen (Art. 1 II. Schlusssatz des Gesetzes vom 19. Sept. 1852) und ebenso die gänzliche oder theilweise Steuerfreiheit des aus dem Ausland fließenden und im auswärtigen Staate bereits einer Steuer unterliegenden Kapital- und Renten-Einkommens (Art. 3 A. i. des Gesetzes vom 19. Sept. 1852) aufgehoben worden ist,

sowie

- 2) den Ortssteuer-Kommissionen aufgegeben, Einleitung zur vollständigen u. rechtzeitigen Aufnahme des steuerbaren Einkommens zu treffen und die Aufnahme-Acten ganz zuverlässig bis 31. August hieher einzusenden.

Den 7. Juli 1872.

Königl. Kameralamt.

Revier Simmersfeld.

Nußholz-Verkauf.

Am Montag den 22. d. Mts. Morgens 10 1/2 Uhr in Enzklösterle aus Hagwald, Spielberg, Rieuhardt, Kleinhummelberg, Rothberg, Geiselhardt, Eitele und Hofstett:

420 Langholzstämme, 95 Stück Klobholz und 25 Nadelholz-Stangen bis 12 Cm. Stodmaß.

Altensteig, den 10. Juli 1872.

Königl. Forstamt.
Herdegen.

Revier Liebenzell.

Wegbau-Accord.

Nächsten Dienstag den 16. d. M. wird im Staatswald Kälbling die Herstellung von zwei 4 Meter breiten und zusammen 2634 Meter langen Planicen mit 11 Dohlen veraccordirt.

Kostenvoranschlag circa 1400 fl.
Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr in der Hütte im Kälbling.

Den 9. Juli 1872.

Königl. Revieramt.

Engelsbrand.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Santmasse des Johann Mart. Regelmann, Bäckers und Wirths in Engelsbrand, kommt die entbehrliche Fahrniß, bestehend in

Küchengehirr, Gläsern, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, 1 Wagen, Geworrath, 1 Kuh und der Weinvorrath, am nächsten

Mittwoch den 17. Juli d. J. von Morgens 8 Uhr an im „Abler“ zu Engelsbrand gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Königl. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Bauer.

Revier Schwann.

Das Betreten der diesjährigen und fernbigen Pflanzungen also namentlich auch das Sammeln von Beeren jeder Art in denselben ist bei Strafe verboten und sind diese Anpflanzungen besonders verhängt worden. Die Ortsvorsteher wollen dies den Ortsangehörigen bekannt machen.

Schwann den 10. Juli 1872.

Königl. Revieramt.

Pforzheim.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. ab wird der hiesige Schweinemarkt in das Thal hinter das Gasthaus zum „Schwert“ verlegt, was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Den 5. Juli 1872.

Der Gemeinderath.
Schmidt.

Neuenbürg.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 20. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause hier aus den Stadtwaldungen

Hohrain, Mißebene, und Ilgenberg:

572,19 Fm. in 306 Nummern,

Dachsbau und Weinsteige:

75,85 Fm. in 84 Nummern

durchaus Tannenholz, und zwar:

416 Fm. der I. Preisklasse,

78 " " II. dto.

88 " " III. dto.

65 " " IV. dto.

Den 11. Juli 1872.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Calw.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 15. Juli Vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Sulzwald und unterer Teuchelwald:

circa 142 Nadelholzstämme mit 5192 C., ferner 311 Stämme und 1 Eiche mit 272 Fm. verkauft.

Den 9. Juli 1872.

Der Gemeinderath.

Neuenbürg.

Landwirthschaftlicher Verein. Excursion nach Hohenheim.

Zur Sicherheit für diejenigen Mitglieder, welche sich schon früher angemeldet haben, theile ich mit, daß die Excursion wirklich am nächsten Montag den 15. d. M. stattfindet. Die Herren Theilnehmer wollen sich auf den Morgens 5 Uhr 51 Min. von Neuenbürg abgehenden Eisenbahnzug einfinden.

Das Programm kann auf der Fahrt nach dem Wunsche der Mitglieder im Einzelnen noch festgestellt werden. Eine Aenderung an dem ursprünglichen Plane muß nur in soweit eintreten, daß man sich am ersten Tage in Stuttgart umsieht und am zweiten nach Hohenheim reist.

Den 12. Juli 1872.

Gaupp.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Damenkleiderstoffe, Tuch & Bukskin,

in schönster Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Helber.

≡ Ziehung am 1. August a. c. ≡

Durch Ankauf eines Anlehens-Looses des

Herzoglich Braunschweig. Prämien-Anlehens

bietet sich die Gelegenheit einen der Gewinne von Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000 etc. erlangen zu können, da ein solches Loos in allen statt habenden Ziehungen so lange mitspielt, bis demselben einer der Gewinne zu Theil geworden ist.

Den Ankauf dieser durchaus soliden und sichern und deshalb besonders beliebten Staatsloose erleichtern wir unter Gewährnung des Vortheils sofortigen vollen Spielgenusses vom 1. August d. J. an schon, durch die Einrichtung, daß wir solche gegen Ratenzahlungen in kleinen Beträgen auf angemessene Zeiträume vertheilt, ablassen.

Ratenbriefe à Thlr. 2. — die zur nächsten Ziehung in welcher Thlr. 100,000 zur Verlosung kommen — schon voll berechneten, sowie Pläne sind zu beziehen durch

Moriz Stiebel Söhne,
Bank- & Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Preis-Medaille der Pariser Welt-Ausstellung von 1867.
Fortschrittsmedaille mit Kranz der Ulmer Ausstellung von 1871.

Loeslund's medicinische Malz-Extracte

sind in bekannter, vorzüglicher Qualität und Reinheit in allen Apotheken vorräthig und ist dabei wegen vielfacher Nachahmung auf die Firma: „Ed. Loeslund in Stuttgart“ ganz besonders zu achten.

Loeslund's concentrirtes Malz-Extract, ist das wirksamste Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Brustleiden. Ersatz des Leberthrans. Preis der Flasche 30 kr.

Loeslund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth, bei Schwächezuständen der Frauen ein vorzügliches Kräftigungsmittel, sehr leichtverdaulich und wohlschmeckend. Pr. d. Fl. 36 kr.

Loeslund's Kindernahrung, zur Schnellbereitung der Kinder-Suppe nach Liebig. Für Säuglinge, zu deren Aufziehung wenig oder keine Muttermilch vorhanden ist. Preis der Flasche 30 kr.

Vorräthig in Neuenbürg bei Herrn Apotheker Palm.

Neuenbürg.

Säger-Gesuch.

Die Stelle eines Sägermeisters auf meiner neu eingerichteten Eisenurth-Sägmühle wird vacant und suche ich dieselbe mit einem tüchtigen und zuverlässigen verheiratheten Mann zu besetzen.

Einem Mann, der wenigstens theilweise mit eigenen Leuten arbeiten könnte, würde der Vorzug gegeben.

Näheres bei dem Besitzer

G. Seeger.



Ungefähr 24 bis 30 Jhr.
schönes Nr. IV. 4 Mehl verkauft billig

Fräscher, Müller
in Calmbach.

Neuenbürg.

500 fl. leih in einem oder mehreren Posten aus einer Pflegschaft gegen Pfandschein aus

Dr. Luß, Rechtsanwält.

Neuenbürg.

Eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern nebst allem Zugehör hat auf den 1. August zu vermieten.

Wilhelm Rothacker.

Schömburg.

Ein zugelauener Hund (Mattenjäger) kann vom Eigenthümer gegen Kostenertrag binnen 8 Tagen abgeholt werden bei

Friedr. Pfommer.

Johannes Weber aus Teinach hält eine stets frisch unterhaltene Niederlage von

Teinacher Mineralwasser,

wovon jederzeit durch Frau Rupp in Neuenbürg verabreicht wird, und wo auch leere Krüge zurückgenommen werden.

Neuenbürg.

Zu vermieten: Ein freundliches Zimmer mit oder ohne Möbel an einen geordneten Herrn und sogleich beziehbar bei

Diaver Müller.

Calmbach.

Ein Schneidergeselle findet sogleich dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

August Barth, Schneider.

Neuenbürg.

Schöne Betten & Flaum empfiehlt

Wilhelm Haist.

Conweiler.

150 fl. Pflegschaftsgeld leih gegen gesetzl. Sicherheit aus

Gottfried Frey.



Liederkränz.

Heute Abend 8 Uhr.



Wegen Berathung eines Antrages, volljährige Theilnahme sehr erwünscht.



Neuenbürg.

Ich zeige hiedurch an, daß ich wieder **wollene, halbwoollene, baumwollene** und **seinerne Stoffe** aller Art zum **Drucken** annehme, und sichere neben billiger Berechnung **prompte Bedienung** zu.

Louis Justnauer.

NB. Muster von **Druckarbeiten** stehen jeder Zeit zu Diensten.

Oberniedelsbach.

Sonntag 14. Juni

Musikalische Unterhaltung



im Gasthaus zur **„Traube“**, wozu freundlichst eingeladen wird.

Donnerstag den 18.

d. M. sind wir mit einem **Transport** nähigen

Rühen

und tragenden

Kalbinnen

in Birkenfeld im **„Hirsch.“**

Gebrüder Kahn.

Schweineschmalz

sind 600 Ztr. feinste Speiseware angekommen und verkaufe ich solches wegen Mangel an Raum bis auf Weiteres

bei Kübeln von 25 — 100 Pfd. à 19 fr.,

Originalgebände von ca. 2—3 Ztr. à 27—28 fl. bei 2—5 Faß à 27 fl.

Garantie für feinste, frischeste Speiseware:

I. Rindschmalz à 32 fr., bei Kübel à 30 fr.,

II. dito. à 28 fr.

Lieferungen bis August, September, Oktober und November gehe ich mit kleinen Preiserhöhungen auf umgehende Zufage ein und habe auch circa 200 Ztr. geringeres Schmalz, welches ich à 25 fl. erlasse.

Preisveränderungen lasse ich nach Maßgabe des Marktwertes und einer reellen Concurrenz entsprechend stets von selbst eintreten.

Speiseschmalz-Handlung

von **August Biegler,** 13 Calwer-Strasse 13, Stuttgart.

Bitte obenstehende Adresse genau zu bemerken.

Kronik.

Deutschland.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betr. die Ausschließung des Jesuitenordens vom deutschen Reich, ferner eine Ausführungsverordnung, wonach den Jesuiten die Ausübung jeder Ordensthätigkeit, namentlich in der Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen versagt

wird. Die Auflösung der Ordensniederlassungen binnen 6 Monaten wird angeordnet. Sonstige Anordnungen werden der Landespolizei überwiesen.

Berlin, 9. Juli. Von Seiten der deutschen Militärverwaltung ist in Erwägung gezogen worden, in wie weit die Luftschiffahrt militärischen Zwecken dienstbar gemacht werden könne.

Rassau, 9. Juli. Die Enthüllung des Stein-Denkmal hat dem Programm gemäß stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz waren anwesend. Die Ansprache zur Enthüllung hielt der Reichstagspräsident Simson, die Festrede Professor Sybel, der Stein's Ansichten über Staat, Kirche und Schule betonte. Ein Urenkel Stein's brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. — Das Leben und Wirken des Reichsfreiherrn Heinrich Karl Ludwig v. Stein ist bekannt, sein jüngerer Freund und Geschichtschreiber Perz hat es in einem berühmten mehrbändigen Werke der Nachwelt überliefert. Wer sich ein recht getreues Bild von dem Wesen des großen Mannes machen will, dem ist das Buch von Ernst Moritz Arndt: **Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn v. Stein** nicht genug zu empfehlen. Er war ein rechter Ritter und Edelmann, unerschrocken Königen und Fürsten gegenüber, ein treuer Freund und Helfer aller Unterdrückten. Stein kannte keine Furcht vor den Mächtigen dieser Welt, dafür und zugleich für seinen herrlichen volksthümlich deutschen Patriotismus liefert uns eine von Arndt mitgetheilte Erzählung einen Beleg. Die damalige alte Kaiserin von Rußland, eine geborene Prinzessin von Württemberg, äußerte, als die französische Armee ihren grauenvollen Rückzug aus Rußland angetreten hatte, Stein gegenüber: Wenn jetzt noch ein französischer Soldat durch die deutschen Grenzen entrinnt, so werde ich mich schämen, eine Deutsche zu sein. Bei diesen Worten, berichtet Arndt, sah man Stein im Gesicht roth und vor Zorn weiß werden, sich erheben, verneigen und in geflügelter Rede also erwidern: „Ew. Maj. haben sehr Unrecht, solches auszusprechen, und zwar über ein so großes, treues, tapferes Volk, welchem anzugehören Sie das Glück haben. Sie hätten sagen sollen, nicht des deutschen Volkes schäme ich mich, sondern meiner Brüder, Vettern und Genossen, der deutschen Fürsten. Ich habe die Zeit durchlebt, ich lebte in den Jahren 1791, 1792, 1793, 1794 am Rhein; nicht das Volt hatte Schuld, man wußte es nicht zu gebrauchen; hätten die deutschen Könige und Fürsten ihre Schuldigkeit gethan, nimmer wäre ein Franzose über die Elbe, Oder u. Weichsel, geschweige über den Dnieper gekommen.“ Und die Kaiserin erwiderte darauf, von der gewaltigen Persönlichkeit Steins gedemüthigt: „Sie mögen H. d. h.

haben, Herr Baron; ich danke Ihnen für die Lektion.“ — Stein, den Deutschland zu seinen größten Söhnen rechnet, war ein Mann voll glühender Vaterlandsliebe, voll schöpferischer Kraft vor und während der Zeit der ersten Befreiungskriege, wo fast alle an der Rettung Deutschlands zweifelten. Auf dem Wiener Congreß hatte er — damals freilich vergeblich — Allem aufgeboten, Elsaß und Lothringen wieder für Deutschland zu gewinnen. Bei seinen Ideen ist es nicht zu verwundern, daß er der deutsche Mann in seinen letzten Lebensjahren, (er starb 1831) oft vom tiefsten Unmuth über die trostlose Gestaltung seines Vaterlandes erfüllt war. Nur sein Bild sieht jetzt in das geeinigte freie Vaterland und den deutschen Rhein hinaus.

Nach Nassau auf, wo heilige Geister schweben, Die deutschen Geister vom lebendigen Stein! Mit aller Deiner Schöne, Deinen Neben Und Wassern hast Du Einen, stolzer Rhein, Nur Einen, der dem Dianne sonder Gleichen, Dem Sohn der Keinen Lahn sich konnte gleichen? (Arndt.)

Rastatt, 8. Juli. Hier wurde in voriger Woche ein Lehrer von einer Fliege in das Gesicht gestochen, die, wie man annehmen muß, sich irgendwo mit Leichengut gesättigt hatte, und war nach nur 3tägigem zulezt sehr schmerzvollem Lager in der Bluthe der Jahre eine Beute des Todes. (M. 3.)

Württemberg.

Cannstatt, 10. Juli. Heute Nachmittag ereignete sich hier ein graßliches Unglück. Aus der Jöppriß'schen Bierbrauerei wurden große Bierfässer in den Lagerbierkeller am Sulzertain befördert. Der Eingang in den Keller befindet sich am Abhange des Berges. Beim Abladen der Fässer entwand sich eines ders. den Händen der dabei Beschäftigten, rollte mit immer wachsender Geschwindigkeit den Abhang herunter, gerade auf ein, am Fuße desselben stehendes Haus zu, vor welchem mehrere Kinder mit dem Schreiben ihrer Hausaufgaben für die Schule beschäftigt waren. Eines dieser Kinder wurde von der Gewalt des Fasses mit solcher Wucht gegen die Wand des Hauses geworfen und gedrückt, daß dessen Kopf vollständig zerquetscht wurde und dasselbe sogleich todt war. Ein weiteres jungeres Kind liegt schwer verwundet darnieder, und es wird bezweifelt, ob es am Leben bleiben wird. (S. M.)

Calw, 10. Juli. Die Zahl der Besucher unserer Gewerbeausstellung beträgt seit letzten Sonntag bis heute beinahe 1900.

Münsingen, 9. Juli. Gestern Nacht hatten wir ein äußerst heftiges Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr im Adler in Vöttingen durch das ganze Haus, zerrümmerte Fenster und Kiegelwände, ging durch die Wirthsstube, warf einige Gäste auf die Seite und tödtete im Stall 2 Kühe, während das andere Vieh unbeschädigt blieb. (S. M.)

Omünd, 8. Juli. In voriger Woche fand die Gänsehirtin von Herillosen eine aus dem Schießthale auf die Markung dieser Gemeinde geflogene Granate. Die Finderin legte solche in ein in der Nähe befindliches Wasser und machte zwei Tage

später zwei Knaben von ihrem Funde Mittheilung. Diese Knaben waren der Meinung, durch das Wasser sei die Granate unschädlich gemacht und wollten sie mit einem Hammer öffnen. Nach einigen Hammerschlägen explodirte das Geschöß, streifte den einen Knaben am Kopfe, riß ihm den Daumen und zwei Finger, sowie den Fuß ab und zerfleischte den andern Fuß, so daß eine Amputation nöthig wird. Der andere Knabe kam mit einigen unbedeutenden Beschädigungen davon.

Kottweil, 9. Juli. In Schömberg hiesigen Oberamts schlug gestern Abend während eines furchtbaren Gewitters der Blitz in ein Bauernhaus ein, das alsbald lichterloh brannte und das Feuer einem zweiten Nachbarhause mittheilte, so daß beide Gebäude in kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannten.

§ Auch Kottweil will seine Brunnenvorhänimße von Grund aus umgestalten. Oberbaurath Ohmann wurde berufen, um von der Sachlage Einsicht zu nehmen. Derselbe erklärte, daß die Kosten für Kottweil ganz unverhältnißmäßig geringe sein würden, da Leitung und Förderhöhe nur von unbedeutender Ausdehnung wären.

Miszellen.

Die Sägmühle.

Eine schwäbische Geschichte von Louise Fichler. (Fortsetzung.)

Wirklich war's Konrad, der so eben vom Markte zurückkam. „Kathrine, wohin noch so spät? Darf man Dich begleiten?“ rief er herüber.

„Ich werd's ja nicht hindern können, wenn Du's einmal willst?“ erwiderte sie, „und ohnehin geht's diesmal der Sägmühle zu, Du kannst gleich mit hinübergehen!“

„Das fehlte mir gerade!“ lachte in toller Markt- und Weinlaune Konrad; „in die Sägmühle kann man meinethalb an einem langweiligen Sonntagsabend gehen, aber nicht, wenn man zu Markt gewesen ist! Ich wollt', Du wärest drunten gewesen, Kathrine, da könnt man die Günde verzeihen; aber so wie es jetzt steht, weiß man nicht, was einem langweiliger ist, die Sägmühle, oder des Sägmüllers Mädchen!“

Mit diesen Worten trat er näher, Kathrine drehte die Laterne, so daß ein heller Strahl auf das Köstle fiel, das bisher im Schatten der Thüre gestanden war. Er erstarrte, wie sie selbst, und keines sprach ein Wort; von des Köstle's Anwesenheit hatte Konrad nichts geahnt. Jetzt hätte er die Nacht dunkler machen mögen, als sie schon war; selbst Kathrine hielt die Laterne von sich ab, um nicht den Triumph zu verrathen, der in ihren Augen flammte. Nur dem Köstle war's Nacht genug, Nacht im Herzen und Nacht im Auge, Nacht, für die es keinen Tag und keine Sonne mehr gab!

Erst nach einer Weile sagte sich Konrad, um das Köstle zu grüßen. Er bot ihr seine Begleitung an, sie wies dieselbe ab, ohne Zorn, ohne Schmerz, ohne irgendeine Bewegung der Stimme, aber mit einer Starheit, die ihm das Herz eisig durchdrang;

so schnell er sonst sich zu helfen wußte, so hatte er hier nicht den Muth, ihr wider Willen zu folgen. Er blidte ihr verwirrt und bestürzt nur nach. Kathrine, die sich jetzt überflüssig sah, war von selbst in ihr Haus zurückgekehrt.

Von der dunklen Nacht, von der bitteren Kälte, von der schaurigen Einsamkeit im Walde empfand Köstle auf ihrem Heimwege nichts — in ihr selbst war es dunkler, kälter, verödeter. Spät erst kam sie heim, dicke Schneeflocken im Haare und auf dem Kleid, sie mußte sich unterwegs aufgehalten haben, aber sie gab zu Hans auf keine Frage eine Antwort.

„Was mag sie haben“ fragte des Sägmüllers betroffener Blick. Die alte Magd aber schüttelte vielsagend und bedeutungsvoll den Kopf.

Am andern Tag ging der Jammer an, sie stand auf zur gewohnten Zeit und kleidete sich an, aber sie bekümmerte sich weiter um nichts mehr, sie nahm keine Arbeit auf, sie antwortete den Fragen nur mit starrem, irrsinnigem Blicke. Von Zeit zu Zeit brach sie in die einzigen Worte aus: „Es ist aus! Alles ist aus!“

Daß Gott erbarm! Des Sägmüllers einziges Kind war irrsinnig geworden. Der Schlag war stark genug, um den stillen, ruhliebenden Mann völlig niederzuschmettern; da sah er und starrte die Tochter an, so unbeweglich, so geisteszerstört fast, als sie selbst. Nur die Magd, eine alte, im Hause eingebürgerte Person, brach in lauten, verzweiflungsvollen Jammer aus; sie hatte sich gleich nichts Gutes gedacht, als Köstle zu der Wittwe sich hatte einladen lassen; solchen Leuten sich in die Gewalt begeben, hieß ja Gott versuchen. Da sah man's nun offenbar, daß sie etwas „Böses“ bekommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Ernährung des menschlichen Körpers.

(Fortsetzung.)

Mit jedem Athemzuge führen wir in die Lunge eine gewisse Menge von Sauerstoff ein; dieser geht ins Blut über und durchdringt mit demselben alle Organe und Gewebe. Seine Thätigkeit ist eine zerstörende; er verbrennt (oxydirt) Alles, womit er in Berührung kommt; Kohlenäure und Harnstoff sind die letzten Endproducte seiner Wirksamkeit; erstere wird durch die Lungen, letzterer wird mit dem Harn ausgeschieden und zerfällt in Kohlenäure und Ammoniak, welche die wesentlichen Factoren für die Ernährung der Pflanzen sind. Die Kohlenhydrate und Fette fallen zuerst seiner Zerstörung anheim und werden als Kohlenäure durch die Lungen ausgeschieden. Diese Veränderung geht schon in der Ruhe des Organismus, wenn er bloß athmet, vor sich, während die Verbrennung der Eiweißkörper eine größere Thätigkeit von Seite des Organismus erfordert. Aber im ruhenden Körper werden auch Eiweißkörper verbraucht, und wenn der Mensch gar keine Kohlenhydrate und Fette, sondern bloß Eiweißkörper zu sich nimmt oder wie im Hungerzustande auf Kosten seines eigenen Körpers lebt und das Fett schon

geschwunden, versehen die Eiweißkörper alle Funktionen des thätigen Organismus und somit auch die Respiration. Es kann also dieser strenge Unterschied zwischen pflanzlichen Nahrungsmitteln und Respirationsmitteln nicht antrecht erhalten werden; soviel ist aber durch Beobachtungen an Menschen und Versuchen an Thieren bewiesen, daß der arbeitende Körper eine größere Menge von Eiweißkörpern erfordert, als der ruhende.

Die größte Menge von Eiweißkörpern führen wir unserem Organismus in Form von Fleisch in seinen verschiedensten Abstammungen und Zubereitungen zu. Gelegenheitlich sei hier bemerkt, daß ausgekochtes Fleisch nicht den Nährwerth des Fleisches repräsentirt, indem es durch's Kochen etwas Eiweiß, was nicht sehr in Betracht kommt, aber eine große Menge von Salzen verliert, welche an die Suppe abgegeben werden; man hört gewöhnlich, die Kraft des Fleisches sei an die Suppe übergegangen. Diese Salze sind für das Verdauungsgeschäft unumgänglich nothwendig; in vielen Häusern kommt deshalb das Fleisch, welches zur Suppenbereitung verwendet wurde, gar nicht auf den Tisch, und wenn man es schon auf die Tafel bringt, hatte ich es für sehr unzweckmäßig, demselben den Platz vor dem Braten einzuräumen. Ausschließliche Fleischnahrung wirkt aber auf den Organismus ebenso schädlich, als Mangel derselben; sie kann auch durch längere Zeit nicht ertragen werden, obwohl es Völker gibt, die fast nur von Fleisch leben. „Nur dann soll der Mensch von Fleisch leben, wenn er selbst dieses Fleisch sich auf der Jagd erbeutet.“ Willermé berichtet, daß in dem spanischen Kriege eine Heeresabtheilung, welcher er selbst angehörte, sechs bis acht Tage darauf angewiesen war, von Fleisch zu leben. Die Mannschaft wurde von Durchfall, Magerkeit und einer ganz erstaunlichen Schwäche befallen. Eine Nahrung also, in welcher Fleisch die erste Stelle einnimmt, verbunden mit einer gewissen Menge von Kohlenhydraten und Fetten, die eine untergeordnete Rolle spielen sollen, wird die zweckentsprechendste sein; dies ist die von den Aerzten sogenannte gemischte Kost. Nicht die Quantität der Gerichte entscheidet, sondern die Qualität derselben. Ein in seinen Sitten einfaches Volk ist auch in seiner Nahrung einfach. Tacitus bemerkt in seiner Germania, diesem moralischen Spiegel, welchen er den entarteten, von seinem Zeitgenossen Juvenal auf eine andere Art gezüchtigten Römern hinhält, über die Nahrung der alten Germanen: „Ihre Kost ist einfach, wilde Baumfrüchte, frisches Wildpret oder saure Milch; ohne Aufwand, ohne Saumentzel treiben sie den Hunger aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Graf von Honsbroech hat dem Jesuitenorden seine in der holländischen Provinz Limburg gelegenen Güter zur Aufnahme ausgewiesener Jesuiten zur Verfügung gestellt.

Der Limburger scheint demnach noch immer nicht dem dringenden Bedürfnis abzuhelfen und in guten Geruch kommen zu wollen. (B. W.)

